

## ***Verbändeinitiative***

Bund Deutscher Baumschulen (BdB)

Bund deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA)

Bundesverband der Hochschulabsolventen/Ingenieure Gartenbau und  
Landschaftsarchitektur e.V. (BHGL)

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. (DGGL)

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL)

Ständige Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag (GALK)

Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (GaLaBau)

## ***Intensivierung des Alltagsdialogs der "grünen Verbände" mit den Hochschulen***

Hannover, 26.10.2005

Dieses Papier richtet sich an die Hochschulen der Studiengänge Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung. Es wurde von den sogenannten "grünen Verbänden" verfasst, die sich eine Intensivierung des gemeinsamen Alltagsdialogs wünschen. Hauptziel der Initiative ist es, ein kompaktes Informationsangebot für die Hochschulen bereitzustellen und in Kontakt zu einer oder einem Ansprechpartner in den Hochschulen zu treten, um eine bessere Verankerung der Präsenz der Verbände im Hochschulalltag zu erreichen.

Ansprechpartner.....

### ***Die "grünen Verbände" als Partner der Hochschulen***

- Bund Deutscher Baumschulen (BdB),  
Mitglieder: Baumschulbetriebe;  
Internet: [www.bund-deutscher-baumschulen.de](http://www.bund-deutscher-baumschulen.de)
- Bund deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA),  
Mitglieder: Einzelpersonen;  
Internet: [www.bdla.de](http://www.bdla.de)
- Bundesverband der Hochschulabsolventen/Ingenieure Gartenbau und Landschaftsarchitektur e.V. (BHGL),  
Mitglieder: Einzelpersonen;  
Internet: [www.bhgl.de](http://www.bhgl.de)
- Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (BGL),  
Mitglieder: Landes- und Fachverbände Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau; deren Mitglieder: Unternehmen des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaues;  
Internet: [www.galabau.de](http://www.galabau.de); [www.augala.de](http://www.augala.de)
- Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. (DGGL);  
Mitglieder: Einzelpersonen;  
Internet: [www.dggl.org](http://www.dggl.org)
- Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL);  
Mitglieder: Verbände und Einzelpersonen;  
Internet: [www.fll.de](http://www.fll.de)
- Ständige Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag (GALK); Mitglieder: Leiter/innen von kommunalen Grünflächenämtern, Garten- und Friedhofsämtern und anderen Organisationseinheiten, die verantwortlich sind für Planung, Bau und Unterhaltung kommunaler Forst-, Grün- und Friedhofsflächen  
Internet: [www.galk.de](http://www.galk.de)

## **Inhalt**

### I Nutzen und Kosten des Alltagsdialogs

### II Aktuelle Aktivitäten im Alltagsdialog

- 1 Anreize für eine vorbildliche Umwelt- und Raumpolitik setzen und lokale wie überlokale Aktivitäten kritisch würdigen
  
- 2 Die Verbände stehen im fachlichen Dialog mit den Hochschulen
  - 2.1 Die Verbände sind Partner in der Lehre / Praktika
  - 2.2 Die Verbände sind Partner in der Forschung
  - 2.3 Die Verbände sind Partner in der Fort- und Weiterbildung
  
- 3 Die Verbände bieten attraktive Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement

### III Herausforderungen

### IV Möglichkeiten zur Förderung und Intensivierung des Alltagsdialogs

### V Weitere Ansprechpartner

### VI Anlagen

Informationsmaterial zu den Zielen und Aktivitäten der Verbände

....

## *I Nutzen und Kosten des Alltagsdialogs*

Der fachliche Austausch der Verbände mit den Hochschulen umfasst vielfältige Kontakte und Möglichkeiten zu gegenseitigem Austausch und Dialog. Dabei ist die gegenseitige Unterstützung von Hochschulen und Verbänden für beide Seiten von großem Nutzen, allerdings auch mit Kosten und Aufwand verbunden.

Verbände sind keine finanzstarken Wirtschaftsorganisationen, die für ihre Zwecke eigenständige Hochschulangebote initiieren können oder wollen. Die Fachverbände identifizieren insbesondere praktische Probleme, Inhalte und Themen des Berufsfeldes und zeigen Praxisbezüge und -erfahrungen auf, aus denen heraus Forschungs- und Lehrangebote für Studierende konzipiert werden können. Aus dieser Sicht schaffen die Verbände häufig einen Anlass zum Dialog, übernehmen die Organisation einer Veranstaltung und mobilisieren das Publikum. Sie bieten also häufig den Kommunikationsraum, aus dem heraus "grüne" Themen aufgegriffen und diskutiert werden können. Hochschullehrerinnen und -lehrer bieten aus ihrer Sicht ebenfalls Inhalte, Positionen und präsentieren Forschungsergebnisse, die in Bezug auf ihre Plausibilität durch die Praxis geprüft werden können und müssen.

Die Studierenden profitieren von diesem Dialog zwischen Praxis und Hochschule, wobei die Welten nicht so getrennt sind, wie sie manchmal erscheinen. In den Verbänden sind viele reflektierende Praktiker tätig, wie an den Hochschulen auch praxisorientierte Wissenschaftler arbeiten. Die Sichtweisen von jungen Menschen sollen der Berufswelt nicht vorenthalten werden, wie umgekehrt die etablierte Praxis besondere Anstrengungen unternimmt, um Studierende für ihre Sichtweisen und Erfahrungen zu interessieren.

Dem gegenseitigen Nutzen stehen jedoch auch Kosten und ein gewisser Aufwand gegenüber. Alltagsdialoge sind zwar überall zu beobachten, jedoch nicht selbstverständlich. Inwieweit der Alltagsdialog intensiviert werden kann, soll mit diesem Papier diskutiert werden. Die Verbände verbinden mit ihren Angeboten den Wunsch, mit ihrem speziellen Anliegen aus der Berufspraxis in den Hochschulen besser wahrgenommen zu werden. Dies soll nicht im Sinne von Werbung oder einer Imagekampagne erfolgen, für die die Hochschullehrer "benutzt" werden. Es geht vielmehr um eine gegenseitige aufmerksamere Wahrnehmung der jeweiligen Kompetenzen und Interessen und darum, über gemeinsame Themen, Interessen und Aktivitäten den Alltagsdialog für alle so attraktiv und fruchtbar wie möglich zu gestalten.

## ***II Aktuelle Aktivitäten im Alltagsdialog***

### ***1 Anreize für eine vorbildliche Umwelt- und Raumpolitik setzen wie auch lokale und überlokale Aktivitäten kritisch würdigen***

Die Ziele der grünen und planerischen Verbände und Organisationen liegen nicht nur in der Kooperation von Mitgliedern mit ähnlichen Interessen. Es geht auch um das Verfolgen von Qualitätsstandards in der räumlichen Planung und um die Gestaltung und das aktive Mitwirken bei dem Messen von Qualität mittels fachlicher Kriterien. Es geht ganz grundsätzlich auch darum, den Wert von umweltorientierter Planung und Steuerung in einer modernen Gesellschaft richtig zu identifizieren und Fehlentwicklungen zu benennen. Zunehmend werden junge Berufstätige und Studierende explizit als Adressaten dieser Aktivitäten zur Innovations- und Qualitätsförderung gesehen (z.B. Förderpreis "Ulrich Wolf", Ideen-Wettbewerbe des DGGL-AK Junge Landschaftsarchitekten).

Dazu werden nicht nur fachliche / gutachterliche Stellungnahmen zu Themen und Projekten (Planten un Blumen, Neubau des Stuttgarter Hauptbahnhofs, Einspruchsverfahren Ausbau Flughafen Berlin-Schönefeld) erarbeitet, es werden auch Ehrungen für verdiente Persönlichkeiten ausgesprochen, Preise ausgelobt oder Aktivitäten mit mahndem Charakter durchgeführt (Negativ-Preise, Aufrufe, Pamphlete). Viele Arbeitskreise und Verbände haben sich zu kritischen und sogar normgebenden Institutionen entwickelt, die ein spezifisches Themenfeld mit allen seinen Entwicklungen beobachten und kommentieren (DGGL: Monitoring durch AK Historische Gärten, FLL-Normen, Straßenbaumliste der GALK). Hier wird meist eine enge Zusammenarbeit mit einschlägigen Lehrgebieten praktiziert.

### ***2 Die Verbände stehen als Partner im fachlichem Dialog mit den Hochschulen***

Die Verbände arbeiten als Partner eng zusammen mit Hochschulen in der Lehre, in der Forschung und in der fachlichen Fort- und Weiterbildung. In der Ausbildung tragen sie für das Praktikum Verantwortung und wünschen sich dies auch in Zukunft, um die Ausbildung nicht abgehoben von der Praxis und den Notwendigkeiten im Berufsfeld zu organisieren. Sicher bilden die Universitäten, besonders im Rahmen der Masterprogramme auch den eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs aus, dennoch soll als Ziel der Ausbildung im Bachelor- und Masterstudium die Berufsfähigkeit (Employability) im Sinne der Studierenden im Vordergrund stehen.

Die Verbände begleiten die Entwicklung der Ausbildungsprogramme mit der Benennung von Ausbildungsreferenten und Ansprechpartnern. Sie arbeiten aktiv an der Zertifizierung und Akkreditierung von neuen Studiengängen in dem Akkreditierungsverbund für Studiengänge der Architektur und Planung (ASAP) und den einschlägigen Agenturen mit.

Auch wenn bestimmte Praxisinstitutionen, wie z.B. die Büros und Gartenämter in Zukunft weniger Arbeitsplätze bieten können, so werden durch die organisierte Beobachtung der Marktbedingungen und Berufsmöglichkeiten durch die Verbände Trends deutlich sichtbar und eine Ausrichtung des Ausbildungsangebotes auf Markterfordernisse möglich.

Umgekehrt beschreiben Forschungsprojekte oft frühzeitig Entwicklungen, die von der Praxis erst sehr später wahrgenommen würden, wenn keine systematische Erkundung eines Themas erfolgt wäre. So profitieren Büros, Betriebe, Ämter und Verbände von der grundlagen- und anwendungsorientierten Umwelt-, Raum- und Trendbeobachtung der Universitäten.

Neben den schriftlichen Formen des Fachdialogs über Fach- und Buchpublikationen, Kolumnen in Fachzeitschriften oder Internetpräsenzen ist der Alltagsdialog von Angesicht zu Angesicht ein prägendes und motivierendes Element der Hochschullehre. Vertreterinnen und Vertreter der Verbände bringen in Tagungen und Fachgesprächen Meinungen und authentische Rollen in den Universitätsalltag ein. Sie zeigen, wie sich Menschen auch praktisch mit den Ergebnissen von Forschung befassen, welche Anforderungen des Berufsalltags zu bewältigen sind, wie echtes Networking funktioniert und welche Arbeiten in Fachjurys warum wertgeschätzt werden.

Auch wenn einige Vertreter hier durchaus ernüchternde Wahrheiten transportieren, so tragen diese Berichte aus der Praxis doch zu einer realitätsnahen Ausbildung, Standortbestimmung und nicht zuletzt zur Selbstfindung der Studierenden und der Profilierung ihres Ausbildungsweges bei. Eine Vermittlung von Ansprechpartnerinnen und -partnern zu einem bestimmten Thema erfolgt innerhalb der Verbände in der Regel schnell und unbürokratisch.

## **2.1 *Die Verbände sind Partner in der Lehre und Ausbilder im Praktikum***

In vielen Situationen übernehmen Praktiker aus den Verbänden deshalb auch eine aktive Rolle als Lehrbeauftragte, Prüfungsberechtigte, Mentoren oder Publikum bei der Präsentation von Studienarbeiten aller Art.

Die Praktiker ermöglichen Studierenden dabei häufig ein erprobendes / experimentelles Lernen in der Realität und puffern mögliche Schwierigkeiten und Fehlschläge ab. Sie profitieren umgekehrt von unorthodoxen Ideen der

Studierenden und können verfahrenere Diskussionssituationen an ihrem Wirkungsort unter Umständen mithilfe dieser Interventionstechnik auflösen.

Bei Exkursionen sind Verwaltungsangehörige, Projektmanager, Bauleiter, Betriebsleiter, Büroinhaber oder –mitarbeiter die wichtigsten Quellen für Informationen, die aus dem Planungsprozess resultieren und oft auf keine andere Art und Weise erfahrbar sind.

Praktika sind ein wichtiger Teil der Hochschulausbildung, indem Betriebe, Verwaltungen und andere Institutionen Lehreinheiten weitgehend eigenverantwortlich im Sinne einer Vereinbarung zwischen Praktikant, Ausbildungsinstitution und Hochschule bewältigen. Lernerfolge sind dann am höchsten, wenn plausible Vorstellungen über die Lerninhalte in der Praxis, ein großes Engagement der Ausbilder wie der Praktikanten vorausgesetzt werden kann und gegenseitig faire Regeln zum Umgang miteinander vereinbart wurden. Praktika müssen sinnvoll in ein Ausbildungskonzept eingebunden werden und die Institutionen und Orte für Praktika müssen sich nach der aktuellen Entwicklung des Berufsfeldes erweitern.

Dabei sollten auch hinsichtlich der Vergütung faire Vereinbarungen miteinander getroffen werden. Ein Zwischenpraktikum hat einen anderen Stellenwert als ein berufsvorbereitendes Praktikum vor dem Diplom oder eine vertraglich vereinbarte Hospitanz oder Assistenz nach dem Studienabschluss. Zwar kann die Verbändeinitiative die Marktverhältnisse für Berufseinsteiger nicht verbessern, Ausbildungspläne und Qualitätsstandards in Bezug auf die Rechte und Pflichten der Partner helfen jedoch, gegenseitig Vertrauen zu bilden.

## **2.2 Die Verbände sind Partner in der Forschung**

Aus der Praxis heraus entsteht eine Problemsicht, die einen spezifischen Forschungsbedarf im Sinne "angewandter Problemlösung" beschreibt. Praxisorientierte Forschungsfragen entstehen so entweder unmittelbar im Projektalltag oder auch in der Zusammenschau vieler Fälle und Situationen. Das Aufgreifen von Forschungsfragen und Ideen gewährleistet für die Hochschulen, dass ihre Produkte auch in der Praxis Gehör und Absatz finden. Dies wünschen sich die Studierenden insbesondere für ihre Abschlussarbeiten, umgekehrt wünschen sich Praktiker, dass solche studentische Arbeiten durchgeführt und fachkundig betreut werden.

Umgekehrt sind grundlagenorientierte Fragestellungen oder skeptische Anmerkungen zu einer lange nicht hinterfragten Praxis ebenso dazu geeignet, Innovationen hervorzubringen oder bessere Problemlösungen zu entwickeln.

Insofern profitieren beide Seiten von einer Zusammenarbeit in der Forschung. Beide Seiten sitzen im Feld der angewandten Forschung im selben Boot: Forschungsfragen erwachsen u.a. aus der Praxis, Forschungsthemen und

-ergebnisse müssen sich nicht zuletzt in der Praxis bewähren. Das Bereitstellen von empirischem Material, die Bereitschaft in Interviews Rede und Antwort zu stehen und Akten oder andere Materialsammlungen zu öffnen oder die direkte Förderung von spannenden, ambitionierten und wegweisenden Projekten unterstützt den Forschungsdialog über den Alltag hinaus.

Ein zu enges Verständnis zur Praxis verkennt allerdings das Selbstverständnis und den Stellenwert von hochschulbezogener angewandter und Grundlagenforschung. Auftragsforschung im engeren Sinne muss nach transparenten Regeln von den Interessenten direkt beauftragt und bezahlt werden. Viele forschungsorientierte Büros auf dem Markt fürchten eine unlautere Konkurrenz mit den immer noch staatlich grundfinanzierten Universitäten und Fachhochschulen. Hier wird die Zukunft interessante neue Modelle bringen, die sowohl von den Hochschulen als auch von den Praktikern aufmerksam zu beobachten und kommentieren sind.

### **2.3 Die Verbände sind Partner in der Fort- und Weiterbildung**

Die Verbände bemühen sich in vielfältiger Art und Weise um spezifisch zugeschnittene Serviceangebote in der Fort- und Weiterbildung für ihre Mitglieder. Die Passgenauigkeit des Angebotes für eine Zielgruppe gilt als eines der Erfolgsmerkmale auf dem Weiterbildungsmarkt. Die Art der Angebote reicht von Karriereberatung und Bewerbungstrainings über Kurse und Seminare zu aktuellen Themen bis zu Reise- und Exkursionsangeboten.

Die Mitglieder der Verbände sind eine interessante Zielgruppe für die zukünftig zu entwickelnden Angebote zur Weiterbildung aus den Hochschulen. Eine besondere Qualität der Angebote ergibt sich durch den Teilnehmerkreis von unterschiedlichen Personen mit einem Hintergrund aus der Berufspraxis, um so in kollegialem Austausch echte Probleme zu erörtern und Anwendungsfragen auch als Ideenfundgrube für Forschungsprojekte zu diskutieren. Die Pilotanwendungen aus den Hochschulen z.B. im GIS-Bereich oder die antizipierenden Untersuchungen zu Gesetzesänderungen, z.B. zur Strategischen Umweltprüfung (SUP) etc., treffen auf großes Interesse in der Praxis und werden sonst nur von sehr spezialisierten Anbietern auf einem freien Markt angeboten.

Neben einem zielgruppenbezogenen Verteiler für Angebote, lassen sich maßgeschneiderte Weiterbildungsangebote mit relativ geringem Risiko von den Universitäten für die Verbände entwickeln. Die Verbände können dazu beitragen, den Weiterbildungsbedarf der Praxis realistisch abzuschätzen.

### **3 Die Verbände bieten attraktive Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement**

Aktive Menschen werden sich immer in der Hochschule und in den Verbänden engagieren. Die Leitung von Arbeitsgruppen, Initiativprojekten und Aktivitäten, die verbandsbezogene Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying, Networking etc. sind wichtige Fähigkeiten, die als Soft Skills in einem fachlichen Anwendungsfeld erlernt und erprobt werden können. Dies gilt sowohl für Berufsanfänger als auch für Studierende. Solche Fähigkeiten könnten im Sinne eines Praktikums, einer Hospitanz oder einfach in einem Zeugnis explizit bestätigt werden.

Vorstandsarbeit ist zum Beispiel gleichzeitig mühsam und qualifizierend. Die Verbände sollten jungen Menschen mehr Chancen einräumen, sich zu profilieren, evtl. könnte man mit Mentoren, Businessangeln oder Tandems zwischen erfahrenen und jungen Menschen wertvolle Potenziale für ehrenamtliches Engagement erschliessen, das beiden Gruppen zugute kommt.

Studierende sollen in ihren Interessen direkter als Zielgruppe angesprochen werden.

### **III Herausforderungen**

Die Studierenden werden in diesem Alltagsdialog häufig noch nicht in ausreichendem Maße aktiv. Einerseits besteht für sie selten die Möglichkeit, die Verbändearbeit in einer aktiven Rolle, z.B. als Juniorforscher oder Projektverantwortlicher mitzuprägen. Andererseits haben die Studierenden offensichtlich auch eine gewisse Schwellenangst sowie Sorge vor einer zu langfristigen Einbindung in die Ämter der Verbände. Nicht zuletzt bringen junge Menschen aber auch besondere Kenntnisse in der Mobilisierung von jungen Menschen für eine Sache mit sich. Ihre Kampagnen unterscheiden sich von der klassischen Ansprache von Zielgruppen und sind unter Umständen genau das, was ein Verband braucht.

Aus der Debatte um ehrenamtliches Engagement können die Verbände lernen, unter welchen Bedingungen sich ältere und jüngere Menschen engagieren. Die Unterschiedlichkeit der Motive früher und heute sollte von den Verbänden ernsthaft in ihren Zukunftskonzepten bedacht werden. So steht heute zum Beispiel eher die projektbezogene Mitarbeit "im Kurs" und weniger die lebenslange Mitgliedschaft in einer Vereinigung. Eine Ansprache junger Menschen an den Hochschulen kann sich deshalb nicht alleine auf Appelle zur Mitarbeit gründen, sondern es müssen attraktive konkrete Möglichkeiten zur Mitarbeit angeboten und sogar ausgehandelt werden.

Grundsätzlich gilt es, mehr Wissen über die "Landschaft der Verbände" zu vermitteln, über die Möglichkeiten, Wissenswertes zu erfahren, über die

Möglichkeiten, Mitglied zu werden und nicht zuletzt über die Ziele, für die die Verbände eintreten.

Dieses Informationspaket sollte deshalb Schritt für Schritt erweitert werden und alle relevanten Fachvereinigungen und Gruppen einbeziehen. Damit wird es selbst zum Lernstoff und Forschungsfeld im Berufsfeld "Landschaftsarchitektur und -planung".

#### ***IV Möglichkeiten zur Förderung und Intensivierung des Alltagsdialogs***

Die Verbände benennen für die Hochschulen Ansprechpartner, die für den aktiven Dialog im Lehrbetrieb bereit sind. Im Gespräch mit einzelnen Hochschulen könnten je nach Bedarf dazu bestimmte Angebote, konkrete „Pakete“, vereinbart werden.

Diskussionsangebote sind auch häufig nicht ohne das Erheben eines Beitrags zu ermöglichen. Studierende sind es nicht gewohnt, für solche Leistungen ein Entgelt zu bezahlen. Die Verbände ermöglichen heute schon Mitgliedschaften für Studierende und führen Rabatte bei der Nutzung der Angebote ein.

Die Verbände regen ihre Mitglieder an, faire Musterverträge und Selbstverpflichtungen für Praktika, Hospitationen und Assistenzverhältnisse abzuschließen.

Die Verbände stellen ein gemeinsames Informationsportal zu Verfügung, verlinken sich gegenseitig und versuchen, besondere Angebote für Studierende auf ihrer Website kenntlich zu machen. Für Veranstaltungen und besondere Angebote kann in den Hochschulen intensiver geworben werden, wenn diese den Verbänden eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner, auch z.B. die Fachschaftsvertreterinnen und -vertreter nennen.

as Verbandswesen könnte als Seminarthema oder Vorlesungsstoff von einer Kollegin oder einem Kollegen aufgenommen werden und durch "Verbandspräsenz" unterstützt werden.

Ehrenamtliche Tätigkeiten, die meist auch die Übernahme von Verantwortung bedeuten, werden von den Verbänden durch Zeugnisse bescheinigt.

## **V      *Weitere Verbände als Partner der Hochschulen***

### ***Fach- und Berufsverbände***

Architektenkammern

Bund Deutscher Baumschulen (BdB)

Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA)

Bund Deutscher Staudengärtner

BUND, Bund für Umwelt und Naturschutz e.V.

Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (GaLaBau)

Bundesverband der Hochschulabsolventen/Ingenieure Gartenbau und Landschaftsarchitektur e.V. (BHGL)

Bundesverband Beruflicher Naturschutz e.V. (BNN)

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. (DGGL)

Deutscher Heimatbund (jeweiliger Landesverband z.B.: Niedersächsischer Heimatbund e.V. (NHB))

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL)

Informationskreis für Raumplanung (IfR)

NABU, Naturschutzbund Deutschland e.V.

Ständige Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag (GALK)

Vereinigung für Stadt- Regional- und Landesplanung (SRL)

Zentralverband Gartenbau (ZVG)

### ***Stiftungen, Institute, Akademien, Gremien***

Akademie für Raumforschung und Landesplanung

Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Deutscher Rat für Landespflege

Hochschulkonferenz Landschaft (HKL)

Arbeitskreis Fachhochschulen

## **VI Anlagen**

### **Was ist die GALK? Stand 26.10.2005**

Die Gründung der „Ständigen Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag“ – oder kürzer: „Gartenamtsleiterkonferenz“ (GALK) – geht auf einen freiwilligen Zusammenschluss der Leiter kommunaler Grünflächenämter im Jahre 1957 zurück. Ihr gehören Naturschutz- und Grünflächenämter sowie von ihrer Funktion vergleichbare kommunale Organisationseinheiten von rund 300 Städten und Gemeinden an.

Die GALK gliedert sich in Bundesarbeitskreise sowie Landesgruppen, deren jeweilige Sprecher zusammen mit Kontaktpersonen zu anderen wichtigen Institutionen und Verbänden zum erweiterten Beirat gehören. Dieses sind die Gremien, in denen die eigentliche Projektarbeit stattfindet. Die jeweiligen Sprecher der Landesgruppen und der Arbeitskreise sind stets aktuell den Internetseiten der GALK zu entnehmen.

Derzeit bestehen Bundesarbeitskreise zu den Themenfeldern:

Agenda 21

Ausbildungswesen

Friedhofswesen

Garten- und Landschaftsbau

Kleingartenwesen

Kommunale Gartendenkmalpflege

Landschaftsplanung und Grünordnung

Organisation und Betriebswirtschaft

Spielen in der Stadt

Stadtbäume

Umweltgerechte Landwirtschaft in Ballungsräumen

An der Spitze der GALK steht die Vorsitzende/ der Vorsitzende und die Stellvertretung. Der Vorsitzende ist in dieser Funktion ständiger Gast im Umwelt- und Bauausschuss des Deutschen Städtetages (DST). Darüber hinaus entsendet die GALK ein Mitglied in die Fachkommission Umwelt beim DST und bildet zurzeit einen neuen Arbeitskreis „Stadtgrün“ (vorläufiger Arbeitstitel) beim DST. Der Vorstand wird in seiner Arbeit von einem Beirat, dem alle Landesgruppensprecher/-innen und Arbeitskreisleiter/-innen angehören, unterstützt. Der Wechsel des Vorsitizes erfolgt in einem Rhythmus von vier Jahren. Die GALK wird vom Dezernat Umwelt, Wirtschaft und Technik des Deutschen Städtetags betreut.

### **Was macht die GALK?**

Die GALK befasst sich mit allen Bereichen der Freiraumentwicklung und -pflege, einschließlich gartendenkmalpflegerischer Themen, über die

Landschaftsplanung bis zum Naturschutz und erarbeitet Lösungsansätze zu aktuellen Problemen.

Neben fachtechnischen sind auch organisatorische und betriebswirtschaftliche Fragestellungen von Bedeutung. Einen Katalog dieser Aufgaben und Leistungen hat die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt) zusammengestellt. Einen Schwerpunkt des Engagements bildet z.B. der Einsatz für die Bündelung aller die Grünflächenpflege und -entwicklung betreffenden Kompetenzen im Grünflächenamt.

Der Vorsitzende vertritt die Anliegen der Grünflächenverwaltungen im Deutschen Städtetag (DST). Hierdurch wird eine direkte Beteiligung bei relevanten ökologischen und grünplanerischen Fragestellungen, an stadtentwicklungspolitischen sowie umweltpolitischen Prozessen und an der Abstimmung von Bundes-Gesetzen und EU-Richtlinien möglich.

### ***Inhalte einiger Forschungsvorhaben und laufender Projekte der GALK:***

Qualitativ hochwertige Freiräume gehören zur Stadt- und Wohnkultur und prägen als imagebildender Standortfaktor Grün die Attraktivität urbaner Lebensräume. Bisher fehlt der schlüssig geführte Nachweis, welche wertsteigernde Wirkung auf Immobilien besteht. Das Forschungsvorhaben „Bedeutung von Freiräumen und Grünflächen für den Wert von Grundstücken und Immobilien“, von der Gartenamtsleiterkonferenz beim Deutschen Städtetag (GALK-DST) über die Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL) initiiert, wird von der TU Berlin bearbeitet und soll künftig Aussagen ermöglichen. 16 Städte (Bundesrepublik und Schweiz) haben eine Vorstudie zum Forschungsrahmen finanziert. Darin konnten Abhängigkeiten bei der Bewertung der Immobilien von den verschiedenen urbanen Grünflächen und ihrer Beziehung zu bestimmten Stadtquartieren (Milieus) aufgezeigt werden. Seit Juni 2001 arbeitet die Technische Universität Berlin im Auftrage der GALK an dem Forschungsprojekt, dessen erste Phase von über 20 Städten finanziell getragen wird und rd. 30 Städte sich mit der Bereitstellung von Daten beteiligen. Über den Stand des Projektes wird fortlaufend berichtet.

Die GALK-DST beauftragte 1975 eine Arbeitsgruppe, Baumarten zusammenzustellen, die für die Bepflanzung von Straßen und überwiegend befestigten Plätzen im städtischen Bereich geeignet sind. Die Liste wurde mit dem Bund deutscher Baumschulen e. V. (BdB) abgestimmt, auf der Jahrestagung der GALKDST 1976 in Mönchengladbach beschlossen und ist seitdem fortlaufend überarbeitet worden, zuletzt im Jahr 2000. Auf der Jahrestagung 2001 hat die GALKDST diese Liste beschlossen und veröffentlicht.

Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. Stadtgrün und Erholung, hat gemeinsam mit der Universität Hamburg, Institut für Angewandte Botanik, Abt. Pflanzenschutz, im Jahr 2002 das Hamburger Cameraria Projekt

(HAM-CAM-Projekt) begonnen. Ziel ist die Gewinnung wichtiger Erkenntnisse über Lebensweise und Bekämpfung der Rosskastanien-Miniermotte.

### ***Entwicklung u. Management von urbanen Grünflächen in europäischen Städten***

Das Umweltforschungszentrum (UFZ) ist Koordinator eines von der EU im 5. Forschungsrahmenprogramm geförderten Projektes, das sich mit der Entwicklung und dem Management von urbanen Grünflächen in europäischen Städten beschäftigt. Ziel des Projektes ist neben der Entwicklung von interdisziplinären Kriterien zur Bewertung urbaner Grünflächen und der Erarbeitung eines Planungshandbuchs, der aktive Wissensaustausch mit externen Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis. Hierzu sind sowohl eine projekteigene Homepage eingerichtet, als auch ein spezielles Intranet, in das sich Externe registrieren lassen können, um über Zwischenergebnisse des Projektes mit den Bearbeitern zu diskutieren.

### ***Jahrestagung der GALK***

Die Jahrestagungen der GALK finden in der Regel am Ort von Landes-, Bundes- oder Internationalen Gartenschauen statt und dienen

- der Kontaktpflege mit dem Deutschen Städtetag
- der Zusammenarbeit und dem Gedankenaustausch mit anderen "grünen" Institutionen und Verbänden
- der Diskussion aktueller Fragen und Probleme
- der Verabschiedung von Arbeitsergebnissen aus den Arbeitskreisen und Landesgruppen
- der Formulierung neuer Arbeitsschwerpunkte
- dem internationalen Informationsaustausch
- sowie der Wahl des Vorstands.

Der Austausch von Erfahrungen, Sachverstand und Problemlösungen unterstützt die Fachämter und Fachorganisationen, die Qualität ihrer Arbeit zu sichern und zu verbessern.

An den Jahrestagungen der GALK nehmen als Gäste Vertreter entsprechender Organisationen der Nachbarländer, des Deutschen Städtetages (DST) als Dachorganisation der vertretenden kommunalen Gebietskörperschaften, der Politik, der Fachhochschulen, der Universitäten und anderer grüner Verbände sowie Sachverständige teil.

Im Zusammenhang mit der GALK-Tagung findet jeweils ein von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege (DGGL) und der GALK gemeinsam getragener Fachkongreß statt, der häufig auch vom Bund Deutscher Landschafts-Architekten (BDLA) begleitet wird.

## ***Informationen der GALK***

Berichte über die Arbeit der GALK werden in den Zeitschriften "Stadt und Grün" (ehemals: "Das Gartenamt") und "Garten und Landschaft" vorgestellt. Weitere, über die GALK hinaus interessierende Informationen, sind den Mitteilungen des Deutschen Städtetages zu entnehmen. Auf den Internet-Seiten unter [www.galk.de](http://www.galk.de) wird stets aktuell über Termine, Projekte, Arbeitskreise, die Landesgruppen usw. berichtet. Das Bundesarchiv der GALK wird von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Berlin verwaltet. Hier werden alle Berichte und Protokolle der Arbeitskreise und der Bundesarbeitstagungen der GALK archiviert. Einige Informationen sind auch direkt auf den Internetseiten zum download zur Verfügung gestellt. Die Seite 'Surfbrett' stellt weitere Links zu fachlich interessanten Internetseiten bereit.

## ***Die GALK und andere Institutionen***

Innerhalb Deutschlands ist die GALK in verschiedenen Verbänden und Institutionen vertreten. So wirken ihre Vertreter u.a. in der Hochschulkonferenz Landschaft (HKL) an der Weiterentwicklung der Studien- und Prüfungsordnungen der Fachhochschulen und Universitäten mit. Ferner sind sie an den Ausarbeitungen der Arbeitsgruppe "Aufgaben mit Umweltbezug" der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt) beteiligt. Als zunehmend wichtig wird die Zusammenarbeit mit der KGSt im Zusammenhang mit den zur Modernisierung der Kommunalverwaltung laufenden Bemühungen bewertet (Stichwort: Neues Steuerungsmodell). Außerdem ist die GALK Mitglied der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung, Landschaftsbau e.V. (FLL), in der die grünen Fachverbände der Bundesrepublik zusammenarbeiten. Die GALK arbeitet mit dem Zentralverband Gartenbau (ZVG), dem Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (BGL) und dem Bund deutscher Baumschulen (BdB) zusammen.

International sind die GALK und die entsprechenden Gremien anderer Länder in der International Federation of Park and Recreation Administration (IFPRA) organisiert. Zu den Aufgaben der IFPRA gehört die übernationale Förderung des öffentlichen Grüns und des Erholungswesens, insbesondere durch Informationsaustausch, Fachkongresse, Mitgliederberatungen sowie Mitarbeit in überstaatlichen Organisationen und Institutionen wie UNESCO und EUROPARAT. Die rd. 400 Mitglieder der IFPRA aus 41 Nationen sind in Praxis, Wissenschaft und Lehre tätig. Bisher fanden 17 Weltkongresse statt, u.a. 1980 in Berlin (erster IFPRA-Kongreß in Deutschland) mit dem Thema "Stadtgrün und Stadterneuerung". IFPRA-Europe ist ein Regionalverband innerhalb der Weltorganisation, der in gleicher Weise wie die Mutterorganisation tätig ist und alle drei Jahre einen Europakongreß veranstaltet. Den Präsidenten des Welt- bzw. Europaverbandes stellt jeweils die letzte Kongreßstadt.

**Beispielhafte forschungsrelevante Themen im Landschaftsbau / Vegetationstechnik**

Dringendster Forschungsbedarf für den geplanten Lehrstuhl Landschaftsbau/Vegetationstechnik an der Universität Kassel besteht aus Sicht des BGL in folgenden landschaftsgärtnerischen Fachthemen:

- Dachbegrünung
- Innenraumbegrünung
- Fassadenbegrünung
- Baumpflege/-sanierung
- Repositionspflanzen
- Pflanzenkläranlagen
- Renaturierungs- und Rekultivierungsmaßnahmen
- Haldenbegrünung
- Sport- und Spielplatzbau
- Entsiegelungsmaßnahmen, Rückbau, Entsorgung
- Ingenieurbiologische Sicherungsarbeiten
- Vegetative Lärmschutzanlagen
- Grünflächenpflege
- Behandlung kontaminierter Böden
- Zweckmäßigkeit von autochthonem Saatgut
- Pflanzenverwendung, resistentes Pflanzenmaterial

Innerhalb der Hauptthemen sind folgende Unterpunkte zu behandeln, die z.T. je nach Fragestellung auch als themenübergreifender Schwerpunkt zu erforschen wären:

- Erdbau- und Bodenarbeiten
- Maschineneinsatz, Pflegemaschinen
- Materialien, Baustoffrecycling
- Ansaaten und Pflanzung
- Samen- und Pflanzenzüchtung, z.B. Rasenforschung
- Substratverwendung, Bodenverbesserung
- Kompostverwendung
- Mulchabdeckung, Verwendung von Holzhäcksel
- Düngung
- Pflanzenschutz

Aus der regelmäßigen Überarbeitung von im Garten- und Landschaftsbau relevanten Richtlinien und Normen ergibt sich ebenfalls konkreter Forschungsbedarf.

Nachfolgende Themen wurden vom BGL-Ausschuss Landschaftsgärtnerische Fachgebiete näher spezifiziert:

⇒ **Dachbegrünung**

Umweltverträglichkeit von Materialien in der Dachbegrünung  
Negativliste von Pflanzen, die nicht für Dachbegrünungen geeignet sind  
Auswaschung von Stoffen aus dem Schichtaufbau, besonders vor der Problematik der Versinterung  
Befahrbare Beläge, z. B. auf Tiefgaragen  
Reduzierung der Breite des Kiesrandstreifens auf Dächern (z. Zt. vorgeschrieben: 50 cm)

⇒ **Ingenieurökologie**

Forschungsbedarf ergibt sich:  
aus laufenden Umstrukturierungen der Landnutzung in der EU,  
in den Engpässen der Entsorgung (Beispiel Klärschlamm, Kompost),  
in der Folgenutzung (z. B. Braunkohle-Tagebau-Landschaften),  
bei der Entwicklung von Gewässerschutz und Hochwasserkonzepten

⇒ **Baumpflege**

Befahrbare, wasserdurchlässige Bodenbeläge für Baumscheiben  
Optimierung begleitender Maßnahmen bei der Großbaumverpflanzung  
Unterpflanzung von Stadtbäumen/Alleen und freistehenden Bäumen mit Wildstauden  
Baumanbindung in unterschiedlicher Höhe und Auswirkung auf die Verankerung im Wurzelbereich  
verschiedene Bodenbelüftungsmethoden und ihre Auswirkung auf das Wurzelwachstum  
saftende Gehölze (Ahorn, Birke, Walnuss): warum saften diese, schotten diese nicht ab, Folgewirkung von Verletzungen  
Saftabriss an Bäumen (z. B. Eiche) von grünen Ästen mit Durchmesser bis zu 30 cm: Ursache, Erkennung  
Folgen und Behandlung von Wurzelschäden bei Baumaßnahmen  
Neue Behandlungsmethoden von Rindenschäden  
Ursachen, Entstehung, Schutz- und Behandlungsmaßnahmen von Frostrissen  
Möglichkeit der Revitalisierung von Straßenbäumen durch Mykorrhizaeinsatz  
Berechnungsmodelle der Bruchlast von Bäumen

⇒ **Weitere Themen**

Statik der Fassadenbegrünung – Vertikal- und Horizontallasten der Kletterhilfen  
Pflegeterminierung und Optimierung der Erlebniswirksamkeit von Staudenpflanzungen  
Hygieneanforderung an natürliche Badeteiche: Reinigungsleistung von

Pflanzenfiltern in Abhängigkeit von Filteraufbau, Durchfluss,  
Strömungsverhalten, Belastung,...  
Auswirkung der Pflege auf Wasserdurchlässigkeit von entsiegelnden  
Bauweisen  
Konstruktiver Holzschutz im GaLaBau

### ***Stichworte zu ausgewählten Forschungsthemen des geplanten Lehrstuhls Landschaftsbau***

#### ***Infiltrationsförderung durch Flächenentsiegelung***

Siedlungs- und Verkehrsflächen haben sich in Deutschland in den letzten 50 Jahren mehr als verdoppelt. Die damit einhergehende Bebauung und Versiegelung führte in jüngster Zeit zu Grundwasserabsenkungen, zu Steigerungen des Oberflächenabflusses und zu Hochwasserkatastrophen. Hier gilt es, Wirkungszusammenhänge, Bauweisen und Infiltrationsvermögen von entsiegelnden Bauweisen zu erforschen. Zu nennen sind beispielsweise wasserdurchlässige Beläge, Mulden- oder Rigolensysteme, dezentrale Versickerung und Wasserrückhaltevermögen von Gründächern.

#### ***Dachbegrünung***

Unter Berücksichtigung zukünftiger Aufgaben auf dem Bausektor, der Notwendigkeit, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für versiegelte Flächen zu ergreifen, aber auch des Landschafts- und Umweltschutzes wegen, kommt der Dachbegrünung ein hoher Stellenwert zu. Für die Dachbegrünung haben sich Bauweisen, Baustoffe, Pflanzengemeinschaften und Vegetationstechniken etabliert, die auf Praxiserfahrungen beruhen. Aufgrund der Wichtigkeit von Dachbegrünungen als Instrument der Rückgewinnung natürlicher Strukturen im Siedlungsbereich sowie als Bestandteil von Konzepten reduzierten Flächenverbrauchs sind Grundlagen zu Detailfragen im Umweltschutz dringend nötig. Neben dem ökologischen Wert spielen vor allem das Wasserrückhaltevermögen und die Abflussverzögerung bei Dachbegrünungen eine wichtige Rolle. Hier gilt es, Bauweisen und Vegetationsarten bezüglich ihrer Abflussverhältnisse der zu begrünenden Dächer zu erforschen, aber auch Verwendungsmöglichkeiten von Recyclingstoffen für die Vegetationstechnik.

#### ***Standortoptimierung von Stadtbäumen***

Die extremen Bedingungen, unter denen unsere Stadtbäume wachsen müssen, führen zu einem Verlust der Vitalität der Bäume bis hin zum kompletten Absterben. Ursachen hierfür sind Bodenmüdigkeit und Verdichtung mit veränderten Wasserhaushalt und Gasaustausch zwischen Wurzelhorizont und Atmosphäre, Grundwasserabsenkung,

Luftverunreinigung, Versiegelung sowie eine unterschiedliche Eignung von Baumarten. Grundlagen und Wirkungsketten sind zur Standortoptimierung und damit zum Erhalt der Bäume dringend zu erforschen.

### ***Rekultivierung und Renaturierung von Halden, Industriebrachen, Deponien oder Altlasten***

In Deutschland gibt es mehr als 250.000 Altlast-Verdachtsflächen mit insgesamt 900.000 ha Fläche, die zur Zeit brach liegen und nicht nutzbar sind. Pflanzenfeindliche Bedingungen, wie zum Beispiel höchste Schwermetallgehalte auf Altlastflächen, pH-Werte  $<2,5$  oder  $>12$  auf Abraumhalden von Bergbau- oder Kaliwirtschaft, Trockenheit und fehlender Grundwasseranschluss, Gasentwicklung auf Deponien oder Verdichtung und Versiegelung bei Militärgeländen stellen extreme Anforderungen an die Vegetationstechnik und an die Flora selbst. Forschungsfragen wären Sanierungs- oder Sicherungsmethoden, Rekultivierungsformen, Vegetationstechniken und Pflanzenarten.

### ***Repositionspflanzen zur Bodensanierung von Halden oder zum Reinigen in Pflanzenkläranlagen***

Repositionspflanzen sind Pflanzenarten, die zur Reinigung und Entgiftung verwendet werden und Schadstoffe aus dem Boden aufnehmen oder selbst abbauen. Sie finden sowohl in der Rekultivierung als auch in Pflanzenkläranlagen Einsatz. Pflanzenkläranlagen bieten vollständige ökonomische und ökologische Lösungen zur Behandlung häuslicher und bestimmter industrieller Abwässer. Eine dezentrale Abwasserreinigung mit Pflanzen ist insbesondere ökologisch sinnvoll und wirtschaftlich bei weitab vom Kanalnetz liegenden Wohngebäuden. Vorteile und Möglichkeiten von Repositionspflanzen sind hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit, speziellen Wirksamkeit der Pflanzen in Bezug auf Qualität und Quantität der Mikroorganismen, Biomassezuwuchs, Durchwurzelungsvermögen und Schadstofftoleranz zu erforschen.

## ***Verbändeinitiative***

Bund Deutscher Baumschulen (BdB)

Bund deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA)

Bundesverband der Hochschulabsolventen/Ingenieure Gartenbau und  
Landschaftsarchitektur e.V. (BHGL)

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. (DGGL)

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL)

Ständige Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag (GALK)

Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (GaLaBau)

## ***Intensivierung des Alltagsdialogs der "grünen Verbände" mit den Hochschulen***

Hannover, 26.10.2005